

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 9. Januar 1902.

№ 4.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

In der ersten Hälfte des Dezember hatte die so hoch gepriesene Arbeiterfreundlichkeit unserer besitzenden und demzufolge auch tonangebenden Klassen eine besonders starke Feuerprobe zu bestehen. Im Reichstage bot die Debatte über die Zolltarifvorlage, dem mit vollem Rechte vom Volke die Bezeichnung Wuchertarif geworden, den Philantropen aller Parteien Gelegenheit, die Probe aufs Exempel zu machen, während in den Stadtparlamenten das honette Bürgertum bei den zu treffenden Maßnahmen gegen die durch den fortschreitenden wirtschaftlichen Niedergang sich immer mehr vergrößernde Notlage der Arbeiter ebenfalls gezwungen war, Farbe zu bekennen. Daß diese mit wenig oder gar keiner Beachtung sich als Arbeiterfreunde gerierenden Kreise besonders gut dabei abgezeichnet, kann nicht behauptet werden, so gern man im allgemeinen auch ein erhöhtes Verständnis für die sozialen Aufgaben konstatieren und besondere Verdienste gebührend anerkennen muß. — Von sonstigen Vorgängen wären vielleicht noch zu erwähnen die von dem neutralen Industriearbeiter-Verein von Sferlohn-Lüdenscheid unternommene Ausbreitung auf weitere Gebiete, welche Expansionsgefühle von uns natürlich ebenso entschiedene Verurteilung finden als dergleichen Zerplitterungen überhaupt. Der von uns wegen seiner mannigfaltigen Begleitererscheinungen schon mehrfach behandelte Ausschluß der Hamburger Accordermaurer aus der sozialdemokratischen Partei muß auch unter dieser Rubrik noch einmal Erwähnung finden. Diese lieben, braven Parteigenossen haben nämlich zur Hälfte schon über drei Monate keine Beiträge mehr an die Parteikasse gezahlt, selbstverständlich „bei vollständiger Wahrung des Parteistandpunktes“, wie die von den Auerischen Protégés bei jeder Gelegenheit vorgebrachte Beteuerung lautete. Wie sind wir und andere, denen die Beschönigung dieser Streikbrecherpraktiker denn doch über die Hutchnur ging, ob unsrer entschiedenen Verurteilung angepöbelt worden und wie hat sich nun jedes Wort der Rehabilitierung „vom Parteistandpunkte aus“ gerächt! Wir konnten nicht anders als den Vielen, die sich bei dieser Affaire gründlich blamiert haben, in der letzten Stunde des alten Jahres ein stilles Glas des Mitleides zu weisen.

Der Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe zeigt im allgemeinen eine weitere langsame Besserung; Stuttgart meldet zwar noch immer recht unbefriedigende Beschäftigung, in Berlin haben die wieder aufgenommenen parlamentarischen Arbeiten auch nicht die erhoffte Belebung gebracht und Dresden berichtete bereits von einem nach kurzem Aufschwunge wieder eingetretenen Rückschlage. Im Ausland schaut es namentlich in der Schweiz und in Ungarn recht schlecht aus. — Direkte Konfliktanzeigen zählten wir nur zwei, doch erschienen aus einer Anzahl von Druckorten noch allgemeine Warnungen vor Konditionsannahme. Daß solche Vorzügen genaueste Beachtung erfordern, kann den Kollegen nicht oft genug ans Herz gelegt werden. Einen Rückschlag auf die in den letzten Wochen in Prinzipalkreisen entstandene Auflehnung gegen den revidierten Tarif daraus zu ziehen, wäre aber verfehlt. Hierauf werden wir an anderer Stelle eingehen. — Ein Caudium sondergleichen bot die Letztüre des Typographen, des rühmlichst bekannten Organs der unbefleckten Tarifreue. Der seinen Mitgliedern niemals die Wahrheit vorenthaltende Hauptvorstand des Gutenberg-Bundes ist in löblicher Rufanwendung der bei den Tarifverhandlungen erhaltenen moralischen Ohrfeigen nämlich mit dem Antrage herausgerückt, den Tarif für den Gutenberg-Bund obligatorisch zu machen. Das schlug natürlich wie eine Wunde ein. Mit Ausnahme von Kattowitz, Breslau und Berlin machten die bis Ende Dezember in dieser Angelegenheit zum Worte gekommenen Mitgliedschaften und Sonderarbiträre einen Heidenräm gegen diese Zumutung und die haarsträubenden Gründe wurden hervorgeholt zur Verteidigung des jetzigen bequemen Zustandes. Simple Unterstützungsvereiner wollen die biederen Bundesseelen sein und bleiben und dereinst ihr thätenergebenes Heldeleben beschließen unter dem Schutz und Wahrgelände eines alten Stiefels. Diese höchst blamablen, die wirkliche Sachlage im Gutenberg-Bunde total enthüllenden Anglistische sucht nun der vielgewandte

geistige Generalfissimus mit den bezeichnenden Zusicherungen verstimmen zu machen, daß selbst nach Schaffung des Tarifobligatoriums keinerlei Schmälerung in den Rechten zu besorgen sei im Falle Stehenbleibens usw. Und damit der Oberbeschäftigungs- und -beschönigungsrat die unruhig gewordenen Schäflein recht gründlich zur Reize bringe, ist die von vielen Seiten schon zum Januar verlangte Generalversammlung des Bundes erst auf die letzten Tage des März anberaumt. Wenn nun in bunter Reihe mit diesen Angst- und Klageklängen ein andres beschlagener, im alten, freien Bremen domizilierender Bündler mit einer geradezu gemeingefährlichen poetischen Uder unter dem selbstgewählten Motto: Aber einmal läßt doch jeder, unbegreiflich, übergroß, eine Niesendummheit los, die verbejjerten Positionen des Tarifes als keine Errungenschaft der Gehilfen bezeichnet, weil die Prinzipale in Anbetracht der gestiegenen Lebensmittelpreise diese Erhöhungen vorweg schon bestimmt hätten, also der pure Gedanke an einen Widerstand der Prinzipale bei der Einführung reinweg zum Nachen sei, so muß man wahrhaftig die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen über den Verstand, der sich unter der genialen Schriftleitung des Herrn Dahl zu immer größeren Bergen im Typographen anhäuft. Das kann ja noch recht nett werden! — Im übrigen spielten die Sechsmaschinentarife in der Berichtszeit wieder eine Rolle, Desterreich konnte nach längeren Beratungen den seitigen unter Dach und Fach bringen, während in Deutschland die Kollegen an der Sechsmaschine mit mancherlei Plänen zur Wettkämpfung der bei den Tarifverhandlungen ausgefallenen Anträge und Forderungen schwangern gehen.

Der Verband der in Buch- und in Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter wird am 28., 29. und 30. März seine zweite Generalversammlung in Berlin abhalten. Das Verbandsorgan Solidarität hat durch den Eintritt der Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen eine entsprechende Titeländerung erfahren.

Der Vorsitzende des Vereins der Lithographen und Steindrucker hielt unlängst in Leipzig einen bemerkenswerten Vortrag über die Notwendigkeit und den Nutzen von Tarifgemeinschaften, die mit zu den nächsten Aufgaben dieser Organisation zählen. Die Regelung des Lehrlingswesens soll trotz Herrn August Quist auch bei den Lithographen energisch in die Hand genommen werden. Daß die Leipziger Steindrucker und Lithographen trotz der hier herrschenden Strömung ihre Sympathie für Tarifgemeinschaften bezogen, ist jedenfalls ein gewichtiges Faktum. — Gegen den als eifrigen Gewerkschaftler und energischen Befürworter der Neutralität bekannten Lithographen Tischendröfer zeigte sich wegen eines in den christlichen Gewerkschaften Berlins gehaltenen Vortrages über die Krankenversicherungsreform nicht nur das Korrespondenzblatt der Generalcommission verknüpft, sondern auch eigene Berufsgenossen machten aus allen möglichen Gründen gegen den „Brüdenbauer“ einmal wieder mobil. Solche Staatsverbrechen verlangen eben ihre Sühne!

In Nr. 108 des Jahrganges 1901 nahmen wir unter dieser Rubrik von einer im Organe des Allgemeinen Gärtner-Vereins erschienenen, die Gewerkschaftsfrage eingehend erörternden Artikelserie Notiz und imputierten dabei der Redaktion, sie rate von einem Anschlusse an die freien Gewerkschaften ab. Wenn nun auch in den weiteren wie in dem Schlussartikel keine direkte Aufforderung zur Angliederung an die freien Gewerkschaften enthalten, so widerlegt die Tendenz dieser fortgesetzten Erwägungen und Erörterungen doch unsere Annahme des Abtrünnens nicht. Interessant ist, daß von den um Darlegung ihrer Verhältnisse usw. angegangenen drei Gewerkschaftsverbänden — freie, christliche und Kirch- und Dunder — letztere auf Einseitigkeit einer derartigen propagandistischen Abhandlung Verzicht leisteten.

In den Kreisen der organisierten Metallarbeiter verlautbaren wieder die unterschiedlichsten Ansichten über das Unterstützungsweien. Einigen geben die bisher geschaffenen Einrichtungen schon zu weit, zur Begründung dafür müssen natürlich die kleinlichsten Argumente wie vorgekommene Fehler und Irrungen von Verbandsfunktionären herhalten, andere hingegen wünschen einen fortgesetzten Ausbau der Unterstützungsweie; die Mehrheit liegt erfreulicherweise auf letzterer Seite. Nebenbei wird

auch dem nächsten Gewerkschaftskongresse eine Stellungnahme zu gunsten der Industrieverbände anempfohlen.

Die nun schon 1 1/2 Jahre währende Krisis macht bei den Holzarbeitern die Gegnerschaft gegen die Arbeitslosen-Unterstützung ganz bedeutend schmelzen, so daß die Holzarbeiter-Zeitung sie nicht nur als eine dringende Notwendigkeit, nicht nur als Notlinderungsmittel bezeichnen, sondern ihre Einführung schon aus agitatorischen Gründen empfehlen kann. Gerade dieser letzte, für Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung sprechende Grund stellt das wertvolle Eingeständnis der gewonnenen höheren Auffassung über die gewerkschaftlichen Aufgaben dar, die Doktrinaire wie Düwelle, Quist usw. jetzt so gern wieder nach ihren wunderbaren Ansichten fortriggieren möchten.

Zwischen der deutschen und der dänischen Organisation der Futtmacher ist ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen, der den Bezug der Reise-Unterstützung regelt, andererseits aber Bestimmungen trifft, auf welche Weise die betreffenden Berufsgenossen ihre Anrechte an den übrigen Unterstützungsweien ihrer nationalen Organisation sichern können. Daß dies für in Dänemark arbeitende Futtmacher nur durch fortgesetztes Beitragen nach Deutschland für die bezüglichen Einrichtungen geschehen kann, ist jedenfalls interessant.

Die Redaktion des Fachblattes der Schuhmacher ist mit der angeregten Verlegung des Verbandsorgans an den Sitz des Vorstandes — von Gotha nach Nürnberg — nichts weniger als einverstanden.

Die Maurer konnten im Jahre 1901 in 134 Orten Lohnverbesserungen und teilweise auch Arbeitszeitverkürzungen erzielen und zwar in den meisten Fällen ohne Streit. Trotzdem soll aber das Resultat nicht sonderlich befriedigend sein, die Abwehrstreiks endeten sogar zum größten Teile mit Mißerfolgen, indes die Bauplatten mit einem besseeren Fazit abschloffen. Größere Niederlagen mußte diese Organisation in Halle a. S. und in Gommern und ein zweites Löbtau mit dem Streit in Kolberg erleben, noch einige andere Schlappen wären bei besserer Taktik der lokalen Leitungen zu vermeiden gewesen, die bekanntlich auch in anderen Gewerkschaften den Anordnungen und Ratschlägen der Zentrale oftmals glauben entzogen zu können. — Eine gründliche Abfrage hat sich der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Darmstadt vom heftigen Ministerium mit seinem Antrage auf Einführung der Streikklause in die Bauverträge geholt. Die Herren hatten natürlich die von ihnen häufig beliebten Aussperrungen auch als foras majeure betrachtet wissen wollen, welches Anfinnen von der Regierung jedoch im besondern entschieden zurückgewiesen wurde, diesbezüglich heißt es nämlich in dem Entschiede: „Es kann diesem Antrage, als nicht mit dem staatlichen Interesse vereinbar, insbesondere bei der vorgeschlagenen Fassung um so weniger stattgegeben werden, als derselbe die Verlängerung der Bauzeit auch für den Fall einer lediglich von dem Ermessen der Arbeitgeber abhängigen Sperre beanprucht.“

Eigenartige Zumutungen haben die Steinsegerinnungen von Berlin und Umgegend an ihre Gesellenchaft gestellt. Derselben soll nämlich der seitherige Lohn bis zum 31. März 1903 weiter gezahlt werden, wenn die Gesellen sich verpflichten, gegen alle die Firmen bezw. Meister vorzugehen, die den Lohn nicht einhalten resp. „welche durch unmotiviertes Herabdrücken der Preise ihre Kollegen schädigen und sie dadurch zwingen, infolge davon auch das Gesellenlohn zu kürzen“; ferner sollen sich die Gesellen zur Ablehnung aller etwaigen Anträge auf Einführung der Negiarbeit seitens der Behörden, Straßenbahnen usw. verpflichten. Das schönste ist, daß die Notwendigkeit eines Vorgehens der Gesellen die Innungen von Berlin, Steglitz, Potsdam und Oberswalbe gemeinsam — also allein — entscheiden wollen. Wenn die Arbeiter gegen diese Punkte verstoßen, sollen die Meister das Recht haben, ohne weiteres den Lohn um 10 Pf. pro Stunde zu kürzen! Ansehene steckt in den Steinsegergilden von dem Götterfunken Humor immer noch ein ansehnlicher Bestandteil, trotzdem gute Witze und witzige Menschen heutzutage immer seltener werden. — Befremdende Anschauungen über Lehrlingszucht hat kürzlich die gerade in diesem Punkte sonst so weit-sichtige Gewerbedeputation des Berliner Magistrats entwickelt. Auf eine Eingabe, gegen bestimmte Lehrlingszucht auf Grund des § 128 der G.-D. einzuschreiten,

lehnte sie das verlangte Eingreifen ab, einmal weil der Antragsteller nicht behauptet habe, daß durch die Zahl der bei den bezichtigten Steinmetzwerkstätten beschäftigten Lehrlinge deren Ausbildung gefährdet sei, andererseits sei durch das Fehlen von 19 Lehrlingen bei 2 Gehilfen bei der einen Firma eine Verlegung des zitierten Paragraphen auch nicht begründet! Diese selbe Magistratsdeputation hat aber bekanntlich in gleichen Fällen gegen die Mechaniker immer einen korrekten Standpunkt eingenommen, weswegen denn auch vom Gesellenausschuß gegen diesen Entschluß Protest erhoben worden ist; daß in demselben nun verlangt wurde, der Zunft die Verpflichtung aufzuerlegen, auf je fünf Gesellen nur einen Lehrling zu halten, wird den Steinsetzern von gewissen Leuten jedenfalls sehr übel vermerkt werden.

Seitdem die Formstecher von der Buchdrucker-Wacht abgerückt, nennen sie mit diesen Schritten dem Abgrunde des Verderbens entgegen. So haben die Berliner unlängst sich für Einführung einer Tarifgemeinschaft in ihrem Berufe erklärt. Wie schnell sind doch die guten, auf eine wahre Förderung der Gewerkschaftsbewegung bedachten Lehren der edlen Wacht in den Wind geschlagen!

Auch im Courier, dem Organe des Zentralverbandes der Handels- und Transportarbeiter, plaidiert eine größere Einseitigkeit für den Abschluß von Tarifvereinbarungen unter besonderer Bezugnahme der im Buchdruckgewerbe diesbezüglich gemachten sehr guten Erfahrungen. Die Hamburger Petroleumkutscher haben bereits einen vielversprechenden Anfang nach dieser Richtung gemacht.

Den Bureau-Angestellten wird im März von der Organisationsleitung die Entscheidung über Einführung der Arbeitsloser-Unterstützung anheim gestellt werden und zwar auf dem Wege der Urabstimmung.

Die Gastwirtschaftsgehilfen haben durch ihre Fachausschüsse dem Bundesrat eine Petition um Einführung eines Spezialschutzgesetzes für alle im Schankgewerbe beschäftigten Personen zugehen lassen. Die Forderungen basieren auf den Beschlüssen des ersten Fachkongresses der Gastwirtschaftsgehilfen, sind im Corr. also schon behandelt, die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Frage haben wir überdies erst in unserer Novemberübersicht erörtert. Interessant ist auch in diesem Gewerbe die Entwicklung zum Großbetriebe. Obgleich nämlich die Zahl der Hauptbetriebe der Gast- und Schankwirtschaften von 16984 im Jahre 1882 auf 23447 im Jahre 1895 = 38 Proz. gestiegen ist, verringerte sich die Zahl der Betriebe mit nur einer Person von 107022 auf 99407. Die Zahl der beschäftigten Personen dagegen stieg von 314246 auf 579958 = 84,5 Proz.

In England wird das parlamentarische Komitee der Gewerkschaften einen Gesetzesentwurf zur ungehinderten Durchführung von Streiks einbringen, damit den bekannten richterlichen Schikanen gegenüber Arbeiterorganisationen bei Streikfällen Einsicht geboten werde.

Die Unterdrückung von Streiks soll in Spanien durch mindestens vierzehntägige Voranzeige derselben bei den Behörden erreicht werden. Der dem Parlamente zugegangene bezügliche Gesetzesentwurf erstreckt sich auf fast alle Gewerbe und ist bereits Gegenstand einer heftigen Protestbewegung geworden.

Die Großkaufmanns-Gesellschaft deutscher Konsumvereine plant die Herausgabe eines Frauen-Genossenschaftsblattes, um durch zweckentsprechende Belehrung eine stärkere Ausbreitung und Festigung des Genossenschaftsgebantens zu erzielen, was ja tatsächlich nur zum Nutzen des arbeitenden Volkes ausschlagen könnte.

Zu Irland gab es Ende 1900 477 Genossenschaften gegen 424 zu Ende 1899; die Molkerei- und Uckerbau-genossenschaften dominieren mit gut drei Viertel des Ganzen.

Korrespondenzen.

Dortmund. Den Tarif haben bis jetzt sieben hiesige Firmen anerkannt und zwar sind es die größten mit Ausnahme der Firma C. A. Krüger. In Hamm haben sämtliche Firmen anerkannt, ebenfalls in Herde. In unserm Bezirke wird aller Voraussicht nach die Tarifeinführung glatt von statten gehen.

K-e. Düsseldorf. Am 22. Dezember fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche besonders von Nichtmitgliedern gut besucht war. Dieselbe wurde durch den Kollegen Herzworm mit einigen einleitenden Worten eröffnet. Hierauf ergriff Kollege Schumann-Essen das Wort zu einem längeren Referate: Die Einführung des neuen Tarifes, in dem er unter anderem ausführte, daß das Jahr 1873, als der erste Tarif in Kraft trat, ein Wendepunkt für die Gesamtgehilfenschaft gewesen wäre und so sei auch das Jahr 1901 als ein solcher für die Gehilfenschaft Rheinlands-Westfalens zu betrachten, indem die rheinisch-westfälischen Prinzipale, welche bis jetzt für sich das Allgemeinbestimmungsrecht in Anspruch nahmen, nunmehr sich dem Ganzen angeschlossen hätten. Das wäre aber nur möglich gewesen, indem die Gehilfenvertreter dem Staffeltarife zugestimmt hätten. Wenn unser Prinzipal auch wäre: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte, so wäre derselbe doch nicht ganz zu verwerfen, weil es sich bloß um einige Unterschiede handelte, und der Einwand, daß die Prinzipale fortan nur die jüngeren Kräfte einstellen, durch die paritätischen Arbeitsnachweise hinfällig würde. Redner verbreitete sich dann eingehend über die Einführung des Tarifes, die Kollegen auffordernd, mit aller Macht dahin zu

wirken, daß die Forderungen überall voll und ganz erfüllt würden, denn dann hätten wir trotz der minimalen Erhöhungen, welche uns der Tarif brächte, doch viel erreicht, da gerade in Rheinlands-Westfalen noch sehr viele Druckereien beständen, welche den 1896er Tarif noch nicht anerkannt hätten. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Seid einig, Einigkeit macht stark.“ In der darauffolgenden Diskussion nahmen noch einige Redner Anlaß, den Vorredner in einigen Punkten zu ergänzen. Sie forderten fast sämtlich die anwesenden Nichtmitglieder auf, endlich einmal aufzukommen und sich dem großen und ganzen, dem B. d. B., anzuschließen, was auch infolgedessen von Erfolg war, als sich 12 Kollegen zur Aufnahme meldeten. — Es ereignete sich dann noch ein Zwischenfall, den ich der Deffentlichkeit nicht vorenthalten will: Ein Kollege (?) Kuhlwind (N.-B.) aus Köln suchte der Versammlung ein Märchen zu erzählen, indem er von einem Verhandlungsmitglied fabelte, daß sich einem Prinzipale angeboten habe, für 16 Mk. zu arbeiten, wenn er einem verarbeiteten Nichtmitgliede kündige. Nachdem man dem K. auf den Fuß trat, den Wahrheitsbeweis anzutreten, weigerte er sich, irgend einen Namen zu nennen und empfahl sich dann auf englisch. Zum Schluß dieser imposanten Versammlung erfreute uns dann der M.-G.-B. Gutenberg noch durch das Lied: Hoch der Verband.

E-z. Krefeld. Am 22. Dezember tagte hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung mit der Tagesordnung: Einführung des Deutschen Buchdrucker-Tarifes am 1. Januar 1902. Man kann wohl sagen, es war eine der wichtigsten Versammlungen, welche in den letzten Jahren hier stattfanden. Hatte doch der berufene Prinzipalvertreter des Tarifkreises II, Herr Otto, sowie der erste Prinzipalvertreter, Herr Kramer, ihr Erscheinen zugesagt. Von der Gehilfenschaft am Vororte waren 64, von auswärtigen 12 erschienen. Es sei hier gleich der Wunsch ausgesprochen, daß auch für die Folge dieser gute Besuch der gleiche sein möge; aber auch den Mitgliedern dürfte es doch bald einleuchten, daß bei solch wichtiger Tagesordnung die Parole heißen muß: Alle Mann an Bord! Nach Konstituierung des Büreaus, in welches die Kollegen Murrmann (Vorsitzender), Goldinghausen (Beisitzer) und Erkelenz (Schriftführer) berufen wurden, erklärte der Vorsitzende zunächst den Zweck der heutigen Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß am 1. Januar alle Kollegen voll und ganz für den Tarif eintreten. Es sprach nun der berufene Gehilfenvertreter des Kreises II, Kollege Kave. Von der Voraussetzung ausgehend, daß alles ja genügend der Vorteil einer Tarifgemeinschaft sei, besprach er zunächst die Lohnsätze, welche jeder Kollege vom 1. Januar ab zu verlangen hätte. Wenn dabei ein Teil der Gehilfen einer höheren größeren Druckerei mit den ihnen zuzurechnenden Forderungen nicht zufrieden sei und glaube, es entspreche die Entlohnung vom 1. Januar ab nicht dem neuen Tarife, so sei das ein großer Irrtum; denn gerade die bis jetzt nicht tarifreuen Gehilfen trügen einen großen Teil von Schuld mit an der nur teilweisen Einführung des 1896er Tarifes. Es entspann sich nun eine längere Diskussion über die zu unternehmenden Schritte behufs Einführung des Tarifes und gaben der Gehilfenvertreter sowie der Vorsitzende die nötigen Aufklärungen hierzu sowie über etwaige Zweifel bezüglich der Stala. Mittlerweile waren die Prinzipalvertreter Herr Otto sowie der erste Stellvertreter, Herr Kramer, erschienen. Nachdem der Vorsitzende nunmehr beide Herren begrüßt und für das Erscheinen gedankt hatte, ergriff das Wort Herr Otto. Der freundlichen Einladung, wofür er auch im Namen des Herrn Kramer dankte, seien sie recht gern gefolgt. Der Zweck ihres Erscheinens sei der an sie herangetretene Wunsch, als Prinzipalvertreter Aufklärung zu geben. Nachdem Rheinlands-Westfalen der Allgemeinheit sich wieder angeschlossen, nachdem sie in Berlin den neuen Tarif mit durchberaten und beschlossen, trete an sie die Aufgabe heran, gemeinschaftlich mit der Gehilfenschaft auf tariflichem Gebiete zu arbeiten. Wir Prinzipale, so führte der Redner aus, sind ernstlich gewillt, den deutschen Tarif vom 1. Januar ab überall in Rheinlands-Westfalen voll und ganz einzuführen und durchzuführen. Dazu bedarf es vor allem aber der maßvollen und besonnenen Mitarbeit aller Gehilfen. Es halte ja außerordentlich schwer, in einer so schwierigen Zeit das richtige Maß zu nehmen; jedenfalls solle man nicht über Zwirnsfäden stolpern. In den allernächsten Tagen gingen von Köln aus schon die neuen Tarifexemplare mit Aufzählungs- und Anerkennungsformularen sowie einige Erläuterungen zum neuen Tarife an die sämtlichen rheinisch-westfälischen Prinzipale ab. Es sei zu hoffen, daß diese Aufzählung guten Erfolg haben werde. Die Prinzipale wie auch die Gehilfenvertreter seien sich der Schwere ihrer Verantwortung voll und ganz bewußt. Es seien bei Einführung des neuen Tarifes sehr verschiedene Verhältnisse in kleineren, mittleren und größeren Betrieben, welche wir alle für die Tarifgemeinschaft gewinnen wollen, zu berücksichtigen. Da müßten für eine Uebergangszeit Anordnungen getroffen werden, die tariflich möglich sind. Alle Buchdruckereien, haben sie nun bisher nach dem rheinisch-westfälischen Tarife oder nach dem deutschen Tarife bezahlt oder haben sie als „wilde“ keinen Tarif anerkannt, müßten wir auf eine einheitliche Grundlage bringen. Das sei ja der Grundgedanke der Tarifgemeinschaft, möglichst gleiche Produktionsbedingungen zu schaffen. Redner erläuterte sodann, wie in Rheinlands-Westfalen die Staffel des neuen deutschen Tarifes an die Stelle der Staffel des rheinisch-

westfälischen Tarifes zu treten hätte. Ferner legte Redner dar, wie in Rheinlands-Westfalen diejenigen nicht gesetzlichen Feiertage kirchlichen oder weltlichen Charakters, für die gelohnt, aber an denen gefeiert werde, voll zu kompensieren seien. In dem einen Kalenderjahre würden das so viel, im andern so viel Tage sein. Wie die Kompensation zu bewerkstelligen sei, werde man im allgemeinen der Vereinbarung zwischen Prinzipal und Gehilfen in den einzelnen Betrieben zu überlassen haben. Weiden Teilen stehe eventuell Beschwerde an das Kreis-Amt zu. Zu den Gehilfenvertretern im Kreis-Amt könne man nach den gemachten Erfahrungen volles Vertrauen haben. Er müsse den Gehilfenvertretern das Zeugnis ausstellen, daß sie bei Feststellung der Sozialzuschläge mit Eifer und Energie, aber auch mit maßvoller, sachlicher Ruhe die Interessen der Gehilfenschaft vertreten hätten, was wohlthuend berührt und zu einem guten Gelingen beitragen habe. Im Januar 1902 werde das Kreis-Amt wieder zusammenzutreten, um sich über die Schritte bezüglich der allgemeinen Einführung des Tarifes schlüssig zu werden. Zum Schluß gab er behaupten zu dürfen, daß der Tarifkreis II bezüglich der Regelung der Sozialzuschläge am besten abgeschnitten hätte. Redner schloß: Ich betone nochmals, wir Prinzipale sind ernstlich gewillt, den neuen Tarif voll und ganz einzuführen. Dieses dürfte auch vor allen Dingen Hauptsache für die Gehilfenschaft sein. Wir Prinzipale bitten recht dringend um ihre Unterstützung! — Reicher Beifall lohnte den Redner für seine klaren und vorzüglichen Ausführungen. Es erhob sich nunmehr der erste Stellvertreter Herr Kramer. Nach den trefflichen und erschöpfenden Ausführungen des Herrn Otto bleibe ihm zu sagen nur noch wenig übrig. Da die Einführung des neuen Tarifes bei den bisher in Rheinlands-Westfalen geltenden verschiedenen Lohnniveaus besonders in der Uebergangszeit auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen werde, sei von den Prinzipalvertretern des Kreis-Amtes, in Uebereinstimmung mit der Ansetzung des Tarif-Amtes, eine Lohnabelle ausgearbeitet worden, wonach die jetzt in den Betrieben beschäftigten Gezer und Drucker vom 1. Januar 1902 ab einschl. der Sozialzuschläge für den Tarifkreis II zu löhnen seien. Danach treten im Kreis II lediglich die neuen Altersstufen des deutschen Tarifes an Stelle der alten Stufen des rhein.-westfälischen Tarifes, mit der Beschränkung jedoch, daß niemand dadurch schlechter gestellt werden darf als bisher. Hinzu trete noch die bisherige Alters-Lohnstufe von 24 Mk., der die Aufbesserung nach § 33 des Tarifes in Höhe der nächstvorhergehenden Altersstufe zugebunden worden sei. Für alle nach dem 1. Januar 1902 Neuzustellenden und für alle künftighin in die Altersstufen des neuen deutschen Tarifes hineinwachsenden Angestellten gelte in Zukunft natürlich lediglich die neue Staffel des deutschen Tarifes. Sodann gab Redner noch einige Aufklärungen bezüglich der Kompensation der Feiertage und beantwortete einige an die Prinzipalvertreter gerichteten Anfragen aus der Versammlung. Zum Schluß sprach auch er die Hoffnung aus, daß die Prinzipalität auf die gemeinsame Mitarbeit der Gehilfenschaft rechnen könne. Auch diese sachlich klaren Ausführungen wurden lebhaft applaudiert. Es gelangte nunmehr folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heutige im Lokale der Witwe C. Köhnen stattfindende Allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen unferer Gehilfenvertreter sowie denjenigen der anwesenden Prinzipalvertreter Herren Otto und Kramer einverstanden und gibt sich der Hoffnung hin, daß sämtliche Kollegen ihre ganze Kraft einsetzen werden, dem neuen Tarife voll und ganz Würdigung zu verschaffen. Nach einer kurzen Diskussion nahm Herr Otto nochmals das Wort. Wenn für die Folge die Gehilfenschaft es wünsche, würden er und gewiß auch Herr Kramer recht gern wieder erscheinen, um so eine allgemeine Aussprache besser zu ermöglichen. Auf die neue Staffel zurückkommend, betonte er, daß dieselbe infolgedessen nicht glücklich sei, als sie den jüngeren Gehilfen gegenüber den älteren zu sehr begünstige. Dieses Verhältnis zu ändern sei Sache der späteren Tarifberatung. Redner streifte sodann nochmals das soziale Bestreben der Tarifgemeinschaft und richtete an die jüngeren Gehilfen die Mahnung, von den älteren Kollegen zu lernen. Dankbarkeit, Achtung und Respekt vor den „Ältern“ sei sehr am Platze, weil sie die Träger des Bestehens der Tarifgemeinschaft mit gewesen seien. (Bravo!) Er wünsche den Gehilfen ein frühliches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr, welchem Wünsche sich Herr Kramer anschloß. — Nachdem die Prinzipale uns verlassen, fand noch eine kurze Diskussion statt, in welcher verschiedene Redner den Nutzen unserer Organisation hervorhoben und betonten, daß doch nur der Verband der Deutschen Buchdrucker der eigentliche Mitverantwortliche der Tarifgemeinschaft sei. Es wurde noch ein Antrag des Kollegen H. Grefen angenommen, eine ausführliche Berichterstattung den Tagesblättern, dem Corr. sowie der Zeitschrift zugehen zu lassen. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. Es meldeten sich sofort sieben Kollegen zur Aufnahme, darunter auch einige ältere.

München. (Landsvereinsversammlung vom 14. Dezember.) Der Vorsitzende A. Kiefer eröffnete die Versammlung und bedauerte, daß er wiederum Kunde von dem Ableben eines Mitgliedes, des Kollegen Hans Meier, geben müsse, zu dessen letzter Ehrung die Versammlung sich von den Eigen erhob. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden die Kollegen Max Kraus, Martin Warth, Ernst Kiemer, Ant. Clement,

Paul Mayer, Otto Weigl, Joh. Steinlein, Hans Siller, Benno Wittenberger, Ant Wanderer, Heinrich Kernler und Karl Person in den Verband aufgenommen; die Aufnahmegegner der Kollegen Hans Wagner, W. Wüsth, August Hillenbrandt werden abgehört, während das des Kollegen Max Sieb zurückgestellt werden mußte. In Bezug auf das Restantenwesen stellte Kollege Schöffler den Antrag: Den Restanten eine Frist zur Zahlung zu gewähren und sie, falls dieselben wieder gewohnheitsgemäß restituieren, als ausgeschlossen zu betrachten. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Insbesondere sollen die Kollegen Jos. Meyer, Franz Schönwetter, Wilhelm Goller und Hans Kollerer genannt werden. — Kollege Mundert erstattete den Bericht der Gaurevision, nach welchem Bücher und Kasse in gewohnter Ordnung befunden worden; die beantragte Decharge für den Kassierer wurde erteilt. — Unter Tarifliches gab der Gehilfenvertreter Hanke Bericht von der Sitzung betreffs Gestaltung des paritätischen Arbeitsnachweises. Anwesend waren prinzipalseitig die Herren Wolf, Gräßl, Schön und Seig, gehilfenseitig die Kollegen Seig, Bötsch, Hanke, Friedrichs. Die Gedanken der Herren einigten sich dahin, daß der bestfunktionierende Nachweise als der in Zukunft paritätische gelten solle und wurde als solcher der Gehilfen-Arbeitsnachweis nominiert. Als Verwalter wurde unser bisheriger Verwalter, Kollege Ludw. Bötsch aufgestellt, der sich zu verpflichten habe, die Geschäftsordnung genau so einzuhalten wie sie im Tarife vorgegeben ist. Die Kostendeckung wird beiderseitig zur Hälfte getragen und wurden hierfür 1000 Mk. bestimmt. Für Hilfsarbeiter wird außerdem von den Prinzipalen eine Mehrleistung von 100 Mk. bewilligt. — Des weitern gab Kollege Hanke bekannt, daß der neue Tarif den Verbandsmitgliedern gratis zugestellt werde und die Kosten hierfür der Gau trage. — Bezüglich der vom Prinzipalvertreter Wölff für München empfohlenen Aufhebung der Lohnsätze mit der Begründung, daß München als teuerste Stadt Deutschlands bei der Lokalsatzserhöhung leer ausgegangen sei, wurde nach einer Anfrage von seiten der Gehilfen diesen bedeutet, daß die Prinzipale zur Bezahlung derselben nicht gezwungen werden können, jedoch gebe er die Versicherung, daß die Herren des D. H.-B. dies hochhalten werden und er in einem Zirkulare die Buchdruckereibesitzer eruchen werde, die Aufhebung zu bewilligen. Von seiten der Frnung wurde ebenfalls ein Zirkular an die Prinzipale Oberbayerns zur Erhöhung der Druckpreise erlassen infolge der erhöhten Löhne durch die Tarifrevision. In demselben war auch vermerkt, daß die Gehilfen in der herrschenden Hochkonjunktur keinen Augenblick daran gedacht, die Tarifreue zu brechen und deshalb auch die jetzige Krisis nicht von den Prinzipalen ausgenützt werden könne. — Kollege Schramm ist erfreut über die hochwichtige Ergründung des paritätischen Arbeitsnachweises. Unwillkürlich werde man dabei an die 1896er Tarifgemeinschaftsgegner erinnert, die ebenfalls jetzt anders darüber dächten. Nedner schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband. — Kollege Bötsch plaidierte hauptsächlich dafür, daß die Kollegen bei Arbeitslosigkeit sich nur an den Arbeitsnachweis wenden sollen. Bezüglich des Anschauhaltens verweise er auf einen kürzlich im Corr. erschienenen Artikel; wenn das Anschauhaltens wegfalle, wären auch die Prinzipale gezwungen, nur vom Arbeitsnachweise ihre Kräfte zu beziehen. Verpflichtet man sich heute dazu, so würden die segensreichen Wirkungen des Arbeitsnachweises bald zur Geltung kommen. (Bravo!) — Kollege Hanke will auch dahin gewirkt wissen, daß die Prinzipale jeden Arbeitssuchenden an den Nachweis verweisen, dadurch werde auch eine bessere Tarifkontrolle und Bezahlung ermöglicht. — Einige Bedenken bezüglich der Bevorzugung von Arbeitskräften begegnete Verwalter Bötsch damit, daß der Nachweis seinerseits streng paritätisch geführt werden würde. — Kollege Krieger kam dann ebenfalls in längeren Ausführungen auf die Schaffung des Arbeitsnachweises und die Ergründungen der Tarifrevision zu sprechen. Er begrüßt, daß die Prinzipale ein so großes soziales Verständnis bekundet und die herrschende Konjunktur nicht ausgenützt haben angesichts der fünfjährigen Tarifdauer. Wir müßten nun dafür sorgen, daß das Ergründene auch durchgeführt werde. Auch an die Behörden heranzugehen, um amtliche Anerkennungen unserer tariflichen Beschlässe zu erlangen, könne er nur gut heißen, da dies jedenfalls für die Allgemeinheit von Nutzen wäre. Wir suchen für uns nach den gegebenen Verhältnissen Vorteile zu erringen, alles ande gehöre in die politische Partei, in diese einzutreten sei jedem einzelnen überlassen. „Bestreben Sie sich alle, das heute Ergründene durchzusetzen, seien Sie einig über das Wort: Alles mit dem Verbannde und durch den Verband!“ — Einige Anfragen, wie die Kostenbedeckung für den paritätischen Arbeitsnachweis gedacht ist, werden noch von den Kollegen Bötsch und Hanke beantwortet und schloß eine kleinere Debatte über lokale Angelegenheiten die gutbesuchte und schön verlaufene Versammlung.

Rundschau.

Die Graphische Gesellschaft zu Magdeburg veranstaltet am 25. Januar eine Kalender-Ausstellung. Behufs reichhaltiger Gestaltung derselben werden alle Interessenten um Uebersendung diesjähriger Kalender-Ergebnisse höflichst erjudt; desgleichen ergötzt an alle Kollegen die Bitte um

freundliche Mitteilung von Kalender-Firmen. Sendungen werden bis zum 18. Januar an die Adresse: Rich. Wiedemann, Magdeburg-Fr., Thurmshanzengasse 18, höflichst erbeten.

Presse. Der Redakteur des Regulators (Organ des H.-D. Maschinenbauer-Verbandes) war wegen Nichtabdrucks einer Berichtigung in erster und zweiter Instanz verurteilt worden. Der Einsender hatte die Berichtigung mit der Bitte um Aufnahme geschlossen und dann seinen Namen darunter gesetzt. Darin erklärte das Kammergericht die Berechtigung zur Ablehnung der Berichtigung und hob das Urteil der Vorinstanz auf: Nach § 11 des Pressegesetzes seien die Berichtigungen, sofern sie vom Einsender unterzeichnet wären, keinen strafbaren Inhalt hätten und sich auf die tatsächlichen Angaben beschränkten, ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen. Im vorliegenden Falle gehöre nun der Schlußsatz des Briefes, der vor der Unterschrift stehe und die Bitte um Aufnahme der Berichtigung ausdrücke, nicht zu der Berichtigung im Sinne des § 11, während die ihm folgende Unterschrift zu der Berichtigung gehöre. Also sei die Berichtigung nicht so gefaßt gewesen, daß sie nach Vorschrift des § 11 ohne jede Abänderung hätte in das Blatt aufgenommen werden können. Aus diesem Grunde sei der Redakteur nicht zur Aufnahme der Berichtigung verpflichtet gewesen und müsse schon deshalb freigesprochen werden. Es könne darum hier dahingestellt bleiben, ob die Berichtigung wirklich nur Tatsachen enthielt, wie der zweite Richter annehme, oder ob auch ein Urteil oder eine Polemik darin enthalten gewesen sei, wie der Angeklagte behaupte. — Der vormalige Geschäftsführer der Deutschen Wacht, A.-G., Herr Herrmann Knauth, hat ein Zirkular verfaßt, in welchem den Spitzen dieser Gesellschaft ein Sündenregister vorgehalten wird, das den betr. Herren nicht nur an sich sehr unangenehm sein, sondern auch ein Nachspiel vor Gericht haben dürfte, da der Genannte in einer Eingabe an das Amtsgericht den Aufsichtsrat für die entstandenen Verluste haftbar gemacht haben will. Wir haben schon früher mitgeteilt, daß das Aktienkapital von rund 250000 Mk. gänzlich verloren ist und das Unternehmen um den Wert der vorhandenen Passiven, etwas über 58000 Mk., verkauft wurde, während der Aktibestand über 61000 Mk. beträgt. Das Zirkular weist nun in einzelnen nach, wie und warum die Summe von 250000 Mk. verwirktet wurde. — Der Berliner Vorwärts weiß von einem Manne in Louisiana zu erzählen, der es sich zweifellos zur Aufgabe gemacht hat, der Zeitungspresse größere Verbreitung zu sichern; vielleicht hat er auch Anstoß daran genommen, daß die Zeitungen sehr oft ein Ende finden, das eben nicht „schön“ genannt werden kann. Der Mann hat nämlich eine Papierorte aus Zucker erfunden, die besonders als Druckpapier für Zeitungen verwendbar sein soll. Die Zeitung wird, nachdem sie gelesen, zerbröckelt und zur üblichen Verjüngung des Kaffees verwandt. Das läßt sich hören. Wenn der Inhalt der Zeitung nichts taugt, so bleibt doch der Zundergehalt und die sonst unverdauliche Zeitung repräsentiert einen gewissen Wert, der aus Konkurrenzrücksichten wohl auch beliebig gesteigert werden kann.

Gegen den Zoll auf gebundene Bücher im Posttarifentwurf (30 Mk. für 100 Kilogramm) hat der Börsenverein der deutschen Buchhändler beim Reichstage eine Petition eingereicht, in welcher in der Hauptsache ausgeführt wird: der Zoll treffe fast die gesamte Bücher-einfuhr, da das Ausland ziemlich ausschließlich gebundene Exemplare exportiere, woraus sich eine schwere Gefährdung der Interessen des heimischen Buchhandels ergeben müsse, da das gesamte Ausland mit gleichen Zollerforderungen antworteten. Aber nicht bloß der Buchhandel, sondern das ganze Buchgewerbe, namentlich die Buchbinderei, der der Zoll doch nützen solle, werde aufs Empfindlichste in Mitleidenhaftigkeit gezogen.

Nach dem kürzlich ausgegebenen Geschäftsberichte der Landesversicherungsanstalt im Königreiche Sachsen für das Jahr 1900 gab es am 31. Dezember des genannten Jahres im ganzen Lande 21012 Empfänger von Invalidenrente, 562 Empfänger von Krankenrente und 16521 Empfänger von Altersrente. Das sind auf tausend Einwohner 5,00 Invalidenrentner, 0,13 Empfänger von Krankenrente und 3,93 Altersrentner. Interessant ist die Verteilung auf Stadt und Land. Während auf dem Lande auf tausend Einwohner 5,01 Altersrentner kommen, kommen in den Städten auf die gleiche Zahl nur 2,67.

Industrie. Das größte oberdeutsche Röhrenwalzwerk hat binnen Jahresfrist von 3000 seiner Arbeiter über 1000 entlassen, die Beschäftigungszeit der übrigen verkürzt und die Accordhöhe — durchschnittlich um 20 Proz. verringert. Auf dem Schaberschatz in Zwickau wurden 70 Arbeiter am 31. Dezember entlassen. Der Schacht soll nach und nach außer Betrieb gesetzt werden. Mehrere Konservenfabriken in Garburg beachten ihre Arbeiterinnen zu Weihnachten mit Herabsetzung der Arbeitslöhne. Eine ganz unerwartete Uebertragung wurde dem gesamten Personal des Berliner Schiller-Theaters zu teil. Die Direktion spendete demselben 5000 Mk. vom Reingewinne. Alle diejenigen Arbeiter und Darsteller, welche dem Institute mindestens fünf Jahre angehören, erhielten einen entsprechenden Anteil. — Die dänische Dampfschiffsreederei-Vereinigung will den abgelaufenen Zehnvertrage mit den Heizern nun unter der Bedingung erneuern, daß der Monatslohn von 60 auf 45 Kr. herabgesetzt wird, während die Heizer Erhöhung desselben auf 70 Kr. und Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden verlangen.

In Sonneberg verließ der Steuerrat Frank den Schauplatz seiner Thätigkeit, als seine Klasse revidiert werden sollte. Man spricht von einem Fehlbetrage von 30000 Mk., auch soll ein fälliger Wechsel über 60000 Mk. der Einkünfte harren. — Der Stadtkämmerer Tischbein in Sarstedt, Besitzer einer Zündholzfabrik, hat als Verwalter der dortigen Spar- und Darlehenskasse einige Tausend Mark Kassengelder verbraucht und ist deshalb in Haft genommen und über sein Vermögen der Konkurs verhängt worden. — In Lissabon verschaffte sich ein Bankbeamter auf dem Wege der Fälschung eine halbe Million Mark als Extra-Einkommen, haute sich von dem Gelde einen Palast und lebte herrlich und in Freuden, bis er eingestrichelt wurde.

Der Großstaat Sachsen-Weimar plante in Kontraktbruch-Gesetz für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Derartige Gesetze sind lediglich darauf berechnet, den Arbeiter auch unter den ungünstigsten Verhältnissen an die Scholle zu fesseln, während sie eigentlich den Gutsbesitzern vorschreiben müßten, die Arbeitsverhältnisse so zu gestalten, daß die Arbeiter keinen Grund zum Davonlaufen haben.

In der Klagesache der 11 Werftarbeiter in Hamburg gegen die Werft von Hofm & Wof und die Hamburg-Amerika-Linie dasebst auf Schadenersatz wegen Aussperrung und Boykottierung hat der erste Termin vor dem Landgerichte stattgefunden. Man kam dabei aber nicht über die Darlegungen der Parteien hinaus.

In Spandau hat sich ein Verband der Reichs-Telephon- und Telegraphen-Arbeiter gebildet.

In den Niederlanden hielten zu Weihnachten mehrere Gewerkschaften ihre Verbandstage ab, so der Feldarbeiterbund mit 36 Zastellen und 1790 Mitgliedern, der einen Woberslandsfonds gründete, ferner der Metallarbeiterbund mit 700 Mitgliedern und der Stuccateurband, der noch einer sehr regen Agitation bedarf, da die Lohn- u. w. Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen; es wurden denn auch dementsprechende Beschlüsse gefaßt. Ferner tagten die Verbände der Maler- und der Bädergehilfen.

Die nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Montceau ausgehebert gebliebenen Bergleute haben eine Gewerkschaft gebildet und ein altes, seit 1860 ausgegebenes Bergwerk in ihren Besitz gebracht. Dieses Bergwerk soll reiche Kohlenadern bergen, es wurde seiner Zeit von den damaligen Konfessionären aufgegeben, als seine Ausbeute in voller Blüte stand. Die Arbeitergesellschaft hat die Schächte für 25000 Franken erworben und braucht nun ein Kapital zur Inbetriebsetzung von 100000 Franken, die durch Aktien à 50 Franken, die aber in Raten von 5 Franken pro Monat gezahlt werden können, aufgebracht werden sollen.

Ausstände. Die Differenzen beim Töpfermeister Bruck in Berlin sind erledigt, die Arbeit wurde wieder aufgenommen. In einer Pianofortefabrik in Eisenach stehen sämtliche Arbeiter die Arbeit ruhen, da sie die ohnehin geringen Löhne auch noch ratenweise erhielten. In Amsterdam streikten die Diamantarbeiter. In Westra kommen etwa 6500 Personen. Die Ursache des Streiks ist die Weigerung der organisierten Arbeiter, mit den unorganisierten zusammen zu arbeiten.

Die Streiks der Arbeiterinnen sind in Oesterreich seit Jahren in steter Zunahme begriffen. Der Berliner Vorwärts teilt hierüber mit: Der Streiks mit „überwiegend weiblichen Arbeitern“ gab es im Jahre 1894 nur 8; 1895: 19; 1896: 29; 1897: 28; 1898: 19; 1899: 53 und 1900: 42. Im Jahre 1900 waren Frauen überhaupt an 97 Streiks beteiligt; es waren 10740 Arbeiterinnen, die die Arbeit einstellten, 46 Proz. von den in den betreffenden Betrieben beschäftigten Frauen. Unter allen Streikenden bildeten die Frauen aber nur 10 Proz., der überwiegende Teil waren Männer. Die Streiks, die im allgemeinen mit einem günstigen Resultate für die Streikenden abschlossen, hatten in den von überwiegend Frauen geführten Kämpfen keines so günstigen Verlauf. 16 Streiks endeten mit einem vollständigen Mißerfolge, 22 hatten nur einen teilweisen und nur 4 Streiks einen vollen Erfolg. Eine größere Zahl von Arbeiterinnenstreiks kamen vor in der Textilindustrie. Es waren 29 Arbeitseinstellungen, während die Männer in dieser Branche nur 27 Streiks zu verzeichnen hatten. Im Anzuge handelte es sich bei diesen Streiks meist um Abwehr gegen Lohnkürzungen, während in neuerer Zeit die Arbeiterinnen mehr offenst vorgehen, um bessere Löhne und gekürzte Arbeitszeit zu erlangen.

Gingänge.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß' Verlag), ist uns soeben die Nr. 1 des 12. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Unse Tageslosung. Wie die Zuckerindustriellen die Proletarierinnen schröpfen. Von der Stellung der Frauen in Australien. Aus der Bewegung. — Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1902 unter Nr. 3051) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Neue Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag). Aus dem Inhalte der vier letzter erschienenen Hefte (11 bis 14) heben wir hervor: Die Zolltarif-Debatte. Jola als Utopist. Grundzüge der Handelspolitik, von R. Kaustky. Englische Lokalverwaltung. Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Württemberg. Zwei Bücher für die Arbeiterjugend. Die Entwicklung des Kapitalismus in Italien. Antifoziales aus der Gewerkschaftsbewegung

(die „hohen“ Beiträge betreffend). Der Mythizismus in der modernen Litteratur. Das Glück der Unfall-Versicherungsgenossenschaften. Die amtliche Statistik, von Adolf Braun. Wirtschaftliche, sozialpolitische und literarische Rundschau.

In Freien Stunden. Diese billige illustrierte Romanbibliothek hat ihren siebenten Jahrgang angetreten und für denselben folgende Romane angekündigt: „Der Bastard“ von Spindler, dem Verfasser des berühmten Romans „Der Jude“; „Im Banne der Dämonen“ von Gorki, dem neuen Sterne am russischen Litteratur-Himmel, und „Ein Seemann“ von Loti, dem sinnigen, genußvollen Erzähler. Die beigelegten Zeichnungen rühren von dem bekannten Künstler Stassen her. Eine gute Romanliteratur ist für die große Menge ein Bedürfnis und das Opfer von wöchentlich 10 Pf. für diesen Zweck kein allzu-hohes. Gerade in der Zeit der jetzigen Arbeitslosigkeit sollte jeder davon nicht betroffene Arbeiter diese kleine Ausgabe nicht scheuen, um der Verlagshandlung (Buchhandlung Vorwärts in Berlin) die ungeschmälerte Fortsetzung dieser bisher gut eingeführten Bibliothek zu ermöglichen.

Briefkasten.

H. in Chemnitz: 4,50 Mk. — B. in Darmstadt: Wird besorgt. Gruß! — B. in Konstanz: 3,50 Mk. — Posen: 1,50 Mk. — F. G. in Stuttgart: Betreffende Karte kam zu spät an.

Die Geschäftsstelle des Corr. ersucht die Kollegen höflichst um Angabe des Aufenthalts des früher in Offenbach a. M. domicilierenden v. Lospichl.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

Berlin. Hauptverwaltung.

Berlin. Bei Konditionsangeboten im hiesigen Bezirke sind wegen verschiedener Konflikte in jedem Falle Erkundigungen beim Vorstehenden Emil Albrecht, Leimbacherstraße 36, einzuziehen.

Bezirk Dortmund. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 15. Februar in Schwerte statt. Anträge sind bis zum 10. Februar bei dem Vorstehenden H. Becker in Dortmund, Westenhellweg 120, einzureichen.

Barmen. Die Buchdruckerei D. B. Wiemann in Barmen ist wegen Mahregulung sämtlicher Verbandsmitglieder für Mitglieder geschlossen.

Der Sezer Hermann Notting aus Volmerdingen wird hierdurch wiederholt aufgefordert, seinen aus der hiesigen Ortskasse erhaltenen Vordruck zurückzugeben.

Vielefeld. Bei Konditionsangeboten von der Volkswacht hier selbst sind die Mitglieder gehalten, sich beim Vorstehenden Otto Mirow, Hermannstraße 61, vorher zu erkundigen.

Dortmund. Der diesjährige Vorstand setzt sich zusammen: H. Becker, Westenhellweg 120, erster Vorsitzender; Fern. Rille, zweiter Vorsitzender; G. Gierig, Gustavstraße 8, Kassierer; Fr. Fleßmann, erster Schriftführer; U. Müller, zweiter Schriftführer; Schwalm und E. Meyer, Bibliothekare; Schippers und Richter, Revisoren.

Süren. In der Samelischen Buchdruckerei hier stehen sämtliche Verbandsmitglieder wegen Tarifwidrigkeiten in Kündigung.

Gelsenkirchen. Bei der Firma Karl Busch in Wattenscheid ist infolge Vorgehens für den neuen Tarif neun Mitgliedern gekündigt. Vor Konditionsannahme wird gewarnt.

Ludwigshafen a. Rh. Die Buchdruckerei Ferdinand Feldmann ist für Verbandsmitglieder geschlossen. Konditionsannahme zieht sofortigen Ausschuß nach sich.

Lübeck. Bei Konditionsannahme am hiesigen Orte sind vorher Erkundigungen bei D. Jandt, Pelzerstr. 27, I, einzuholen, da fast sämtliche hiesigen Firmen sich weigern, den erhöhten Sozialzuschlag zu bezahlen.

Peter Krein, Schriftführer; **Eduard Hamper** für die Reisefasse; **Gariegg** und **Obermeyer** als Beisitzer.

Witten. In der am 7. Dezember v. J. abgehaltenen Monatsversammlung wurden für 1902 folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: W. Kothhof, Augustastr. 8, Vorsitzender; K. Wahr, Breddestraße 33, Kassierer; A. Kellner, Schriftführer; Ed. Denzig, Beisitzer; G. Säger, Bibliothekar.

Bei Konditionsangeboten vom hiesigen Plaze liegt es im eignen Interesse der Kollegen, vorerst Erkundigungen beim Vorstehenden W. Kothhof, Augustastr. 8, einzuziehen.

Wesel. Bei Konditionsangeboten von hier wollte man vorher Erkundigungen bei unserm Vertrauensmannen Jul. Brandes, Heubergstraße 745, II, einholen.

Würzburg. Der Bruder Bruno Agricola aus Wien, bis 16. November 1901 hier konditionierend, zur Zeit in Kassel, wird aufgefordert, sich sofort beim Kassierer Fr. Vogel, Bergmeisterstraße 8, I, zu melden, widrigenfalls sein Ausschuß beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Hilburgshausen** die Sezer J. Heinrich Herold, geb. in Hüttensteinach 1882, ausgl. in Sonneberg 1899; war noch nicht Mitglied; 2. Wilhelm Seipel, geb. in Essendorf a. W. 1879, ausgl. in Schwäge 1897; war schon Mitglied. — **Zul. Wäß** in Koburg, Langeasse 6.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Das Quittungsbuch des Sezers Wilhelm Schreiber aus Hamburg (588 Schleswig-Holstein, Hptb.-Nr. 29521) ist angeblich auf der Reise in Oesterreich verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. — Der auf der Reise sich befindliche Sezer Karl Gülle aus Stettin (1307 Hannover, Hptb.-Nr. 38026) wird hiermit aufgefordert, unverzüglich die irrtümlich mitgenommenen Papiere des Sezers Richard Melzer an die Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, einzuliefern. Die Herren Reisefasseverwalter wollen den Kollegen Gülle hierauf aufmerksam machen.

Sofort Anstellung.

An jedem Orte suchen wir Herren zum Verkauf von Zigarren an Wirte usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Proz. A. Fied & Co., Hamburg 98

Keine Accidenzdruckerei, gut eingerichtet, die einzige Druckerei in einem Orte Rheinl.-Westfalens (20000 Einw.) zu dem Kassapreise von 4000 Mk. sofort zu verkaufen. Werte Dff. besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 84.

Für strebsame Anfänger!

Gut eingerichtete Buchdruckerei in besserer Stadt billig u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Werte Offerten unter A. F. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein erster Accidenzseher

tüchtig im Sache wie im Entwurfe, welcher auch die Leitung des Personals zu übernehmen hat, auf möglichst sofort für eine Leitungs- und Accidenzdruckerei am Niederrhein gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die Frühliche Druckerei, Sieben, sucht zum 15. Januar d. J. einen jüngeren, tüchtigen, in Buchstereotypie erfahrenen

Rotationsmaschinenmeister

gegen einen Anfangsgehalt von wöchentlich 30 Mk. Bewerbungen sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. [89]

Junger, strebsamer Buchdrucker wünscht sich auf dem Kontor einer größeren oder mittleren Druckerei auszubilden. Werte Offerten unter H. J. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Metteur! Suche als Metteur einer Tageszeitung od. größern Wochenblattes Stellung. — Pr.-Zeugnisse zu Diensten. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Dff. unter Erich 5 postlagernd Berlin, Postamt 84. [81]

Euchtiger Sezer

frum in allen Scharfen, sucht per 13. Januar dauernde, angenehme Stellung. Proben u. Zeugnisse stehen zu Diensten. Werte Dff. erbittet H. Umbreit, Diedenhöfen (Lothr.), Marktplatz 100, 11. [94]

Junger Mann

19 Jahre alt, wünscht sich zum 18. Januar unter tarifmäßigen Bedingungen im Accidenzdruckerei auszubilden. Werte Offerten erbittet Fr. Ebermann, v. Sternsche Buchdruckerei, Lüneburg.

Flottes, korrekter Schriftseker

mit der Maschine vertraut, sucht tarifmäßige Stellung. Werte Offerten an F. Kasper, Jittau i. S., Rosenstraße 9, erbeten. [96]

Für unsere Fertigmacher-Abteilung suchen wir baldigst einen mit allen einschlägigen Arbeiten durchaus vertrauten, gewissenhaften **Galvanoplastiker als Werkführer.** Nur ausführliche Meldungen, enthaltend seitherige Thätigkeit, Altersangabe und Gehaltsansprüche, finden Berücksichtigung. Galvanoplastik, G. m. b. H., Berlin SW. 48. [88]

Gewandter, korrekter Sezer (Metteur) in allen Scharfen firm, sucht per bald dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **Jakob Herzog, Landau (Pfl.), Kronstraße 17. [92]**

Achtung! Freie Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Besondere Umstände halber findet die Monatsversammlung Sonntag den 12. Januar, abds. 5 Uhr, in den Urtingallen, Kommandantenstr. 20, statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bericht der Tarifkommission; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verchiedenes und Fragelasten. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand. [80]

Ortsverein Charlottenburger Buchdrucker. Sonntag den 12. Januar, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, findet die **Ordentliche Generalversammlung** des Ortsvereins im Restaurant **Seher**, Bismarckstraße 74, statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um vollzähliges und recht pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand. [99]

Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein. Sonabend, 11. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale **J. Optik**, Kaiser Wilhelmstr. 48: **Monatsversammlung.** Tagesordnung u. a.: Abrechnung vom Wintervergütigen; Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl des Vorstandes. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand. [103]

Ein tüchtiger Stereotypen mit allen Scharfen der Stadt, Runds- und Kalanderstereotypie vertraut, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erb. an **H. Peyer**, Stuttgart, Verdenstraße 31, I. [82]

Darmstadt. Samstag d. 11. Jan., abends 9 Uhr, im Saale des Herrn Karl H. Müller (zur Rosenhöf), Ecke der Humboldt- und Mühlstraße: **Mitgliederversammlung.** T. D.: 1. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern; 2. Tarifliches; 3. Lokalfrage; 4. Verchiedenes. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand. [91]

E. Senfleben, Frankfurt a. M. Uilbeler Straße 31, II. Anfertigung moderner, effektvoller Entwürfe speziell für Buchtitel und Reklame. Herstellung von Platten in Blei, Celluloid und Einoleum.

Bremen. Sonabend den 11. Januar, abends 9 Uhr: **Bezirksversammlung** in der **Janus-Halle**, Altemweg. Wegen wichtiger Tagesordnung ersucht um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand. [96]

Gera. Sonabend den 11. Januar, Monatsversammlung, **H. H.** Norddeutscher **Maschinensetzer-Verein** Sitz Hamburg.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnisnahme, daß die **Generalversammlung** am 26. Januar, vormittags 10 Uhr, in Bornhöfts Klublokale, Kleine Rosenstraße, stattfindet. Auf Grund von § 9 des Statuts machen wir darauf aufmerksam, daß nur solche Anträge in der Generalversammlung zur Verhandlung kommen, die spätestens bis zum 16. Januar bei uns schriftlich eingereicht sind. Der Vorstand. [100]

Krefeld. Samstag den 11. Januar abends 9 Uhr: **Monatsversammlung.** T. D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifliches; 3. Monatsbericht; 4. Quartalsbericht der Ortskasse; 5. Jahresbericht; 6. Nominierung des Vorstandes; 7. Buchdruckerreform (Antrag); 8. Fragekasten; 9. Verchiedenes. Der Vorstand. [83]

Posen. Sonabend den 11. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, in **Zaubers Festhän:**

Stiftungsfeß wozu sämtliche Mitglieder sowie die des Polnischen Buchdruckervereins freundlichst eingeladen werden. Der Vergnügungs-Vorstand.

Verspätet! Am 21. Dezember v. J. verschied nach langem Leiden im Alter von 31 Jahren an der Schwindsucht unser lieber Kollege **Bruno Albert.** Es ruft dem Dahingeschiedenen ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach. Die Mitgliedschaft Chemnitz. [85]

Todes-Anzeige. Am 5. Januar verschied unser allbeliebter Konstanzer Buchdruckerseiner, der Setzerinvalid **Ignatz Wurfbein** im Alter von 72 Jahren. Sein biederer, offener Charakter wird ihm bei uns allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Konstanzt, 6. Januar 1902. Der Ortsverein Konstanzt.

Richard Härtel, Leipzig-N. Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der englische Werktag. Von Hellwig 30 Pf. Mathe für den Accidenzsch. Separatdruck aus dem Grash. Beobachter. In 2 Bänden zu 12 Blatt à 1 Mk. beim Bezug von 5 und mehr Sorten à 50 Pf. ausdrl. Porto. Die Technik der bunten Accidenz. Von Otto Krüger. 2. neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mk. Stil und Ornament im Accidenzsch. Von Heinrich Hoffmeister. 1 Mk. Zypographisches Allerlei. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen von G. Schwart. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf. Die Zeitungswirtschaft. Kritisch beleuchtet von Eduard Hegg. 60 Pf.